

„Meine Wunden werden eure Wunden heilen!“ von Maria-Martha Chambon

Diese Worte richtete der Heiland selbst an eine hierzulande noch wenig bekannte, heiligmäßige Ordensfrau: Maria-Martha Chambon. Sie wird darum auch als Apostel der heiligen Wunden bezeichnet. Ihr Seligsprechungsprozess wurde 1937 eingeleitet, aber bisher nicht zu Ende geführt. Obwohl in eine einfache Bauernfamilie in Savoyen geboren und ohne Schulbildung, erhielt sie besondere Gnadengaben. Ihr Leben und ihre Sendung mit den wichtigsten Botschaften und Gebeten werden hier beschrieben.

Marie-Marthe Chambon (1841-1907) ist die Kündlerin der Verehrung der heiligen fünf Wunden Jesu. Der Herr erwählte ein einfaches Bauernmädchen, um der Welt die Beweggründe für die Andacht zu seinen heiligen Wunden mitzuteilen. Jesus zeigte ihr den Schatz dieser Welt, seine heiligen Wunden, die die Welt retten. Durch das Gebet zu den heiligen Wunden Jesu, das Tugendstreben und die Opfergesinnung vereinigen wir uns mit Gott. 88 Seiten, **Bestell-Nr. 3300, € 6,30, sFr. 8,20.**

**Lesen Sie jetzt einen Auszug aus dem Buch
„Die Wunden unseres Herrn“:**



Nachtwachen und körperliche Buße

Nachdem die Oberinnen aus sicheren Zeichen, über die wir uns der Kürze halber nicht weiter verbreiten können, den Willen Gottes erkannt hatten, entschlossen sie sich, wenn auch nicht ohne Zagen, ihr nach und nach zu gestatten, was Jesus, der Gekreuzigte, von ihr verlangte. Schwester Marie-Marthe musste zunächst die Nächte auf dem Fußboden ihrer Zelle schlafen. Dann erhielt sie den Auftrag, Tag und Nacht ein raues Bußhemd zu tragen. Bald darauf musste sie sich eine Krone von spitzen Dornen flechten und tragen. Jedesmal, wenn sie dabei den Kopf zurücklegte, verspürte sie einen lebhaften Schmerz. Nach acht Monaten — wir sind im Mai 1867 — war Jesus nicht damit zufrieden, dass sie die Nächte auf dem Fußboden zubrachte und das Bußhemd und die Dornenkrone trug, er verlangte von ihr sogar das Opfer des Schlafes. Während alles im Kloster schlief, sollte sie allein vor dem Tabernakel wachen.

Bei solchen Anforderungen kommt die Natur nicht auf ihre Kosten. Aber ist das nicht der

Preis für die göttliche Gnade? In der Stille der Nacht vertraute sich ihr der Herr auf wunderbare Weise an. Zwar musste sie bisweilen in den langen Stunden gegen Müdigkeit und Schlaf ankämpfen, doch öfter erfasste er sie sogleich und versetzte sie in eine selige Schau. Er sprach zu ihr von seinem Leiden, von den Geheimnissen seiner Liebe, er überhäufte sie mit Liebkosungen, er nahm ihr Herz und versenkte es in das seine. Von Tag zu Tag bemächtigte er sich mehr dieser demütigen, einfachen und gelehrigen Seele.

Eine dreitägige Ekstase

Im September 1867 fiel Schwester Marie-Marthe, wie ihr der Herr vorhergesagt hatte, in einen unerklärlichen, schwer zu bezeichnenden Zustand. Sie lag auf ihrem Bett, regungslos, ohne ein Wort zu reden, mit geschlossenen Augen, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. Und doch war der Puls ganz regelmäßig und das Gesicht leicht gerötet. Das dauerte drei Tage, vom 26. bis 28. September, zu Ehren der Heiligsten Dreifaltigkeit. Das waren für die Schwester außerordentliche Gnadentage.

Der Glanz des Himmels schien die ärmliche Zelle, in welche die Heiligste Dreifaltigkeit herniedergestiegen war, zu erhellen. Gott der Vater zeigte ihr Jesus in einer Hostie und reichte ihn ihr mit den Worten: „Ich gebe dir den, den du mir so oft aufopferst.“ Dann enthüllte er ihr die Geheimnisse von Betlehem und Golgota und gab ihr ein tiefes Verständnis für die Menschwerdung und die Erlösung. Er ließ den Geist wie einen Feuerstrahl aus seinem Innern hervorgehen und gab ihn ihr mit den Worten: „In ihm ist Licht, Leiden und Liebe. Die Liebe wird mein Anteil sein, das Licht soll dich meinen Willen erkennen lassen und das Leiden schließlich, damit du jeden Augenblick das erduldest, was ich für dich bestimmen werde.“

Am letzten Tag ließ er sie in einem Lichtstrahl, der vom Himmel kam, das Kreuz seines Sohnes schauen und gab ihr ein tieferes Verstehen der Wunden Jesu für ihr persönliches Heil. Gleichzeitig erkannte sie in einem anderen Lichtstrahl, der zum Himmel emporstieg, ihre Sendung, wie sie die Verdienste der Wunden Jesu für die ganze Welt nutzbar machen sollte.

Das Urteil der kirchlichen Vorgesetzten

Die Oberin und die Novizenmeisterin wollten nicht allein die Verantwortung für das außergewöhnliche Leben der Schwester übernehmen. Sie fragten die kirchlichen Vorgesetzten um Rat: den Generalvikar der Diözese Chambéry, Herrn Kanonikus Mercier, einen klugen und frommen Priester, der auch der zuständige Superior des Klosters war. Außerdem den Provinzial der Kapuziner von Savoyen, P. Ambrosius, eine Autorität in der Theologie, und als dritten den Hausgeistlichen und Domherrn Bouvier, der wegen seines Wissens und seines heiligmäßigen Lebens weithin bekannt war und dem man den Beinamen „Engel der Berge“ gab.

Diese drei Examinatoren führten eine strenge und eingehende Prüfung durch und kamen zu folgendem Ergebnis: der Weg, den Schwester Marie-Marthe geht, trägt das göttliche Siegel; was in ihr vor sich geht, kommt von Gott.

Sie rieten deshalb, alles solle schriftlich aufgezeichnet werden. Doch verlangten sie klugerweise die Geheimhaltung, bis es Gott gefalle, den Schleier zu lüften.

So wusste nicht einmal die Klostersgemeinschaft etwas von den besonderen Gnaden, die einem ihrer Mitglieder zuteil wurden, und zwar gerade jenem, das nach menschlichem Ermessen am wenigsten dafür geeignet war. Die ehrwürdige Mutter Thérèse-Eugénie Revel befolgte genau den Rat der kirchlichen Vorgesetzten. Sie zeichnete Tag für Tag gewissenhaft auf, was ihr Schwester Marie-Marthe berichtete. Letztere hatte vom Herrn den Auftrag, ihrer Oberin nichts zu verheimlichen.

„Vor Gott und unseren heiligen Ordensgründern schreiben wir im Gehorsam und so genau als möglich das auf, was uns, wie wir glauben, als besonderes Geschenk des Himmels zuteil geworden ist, zum Wohl unserer Klostersgemeinschaft und zum Heil der Seelen. Gott hat sich offenbar aus unserer kleinen Familie eine Seele erwählt, durch die er in unserem Jahrhundert die Andacht zu den heiligen Wunden unseres Herrn wieder neu beleben will. Dieses Werkzeug ist unsere Laienschwester Marie-Marthe Chambon, die der Herr mit seiner fühlbaren Gegenwart beschenkt. Jeden Tag zeigt er ihr seine heiligen Wunden, damit sie deren Verdienste nutzbar mache: für die Bedürfnisse der Kirche, für die Bekehrung der Sünder, für die Anliegen unserer Klostersgemeinschaft und besonders für die Seelen im Reinigungsort. Wir erleben täglich, wieviel ihr Gebet bei Gott vermag.“ Mit dieser Erklärung beginnt Mutter Thérèse-Eugénie Revel ihre Aufzeichnungen. Was wir im Folgenden anführen, ist daraus entnommen.

Die Sendung

Eines Tages sagte der Erlöser zu seiner Dienerin: „Es schmerzt mich, dass es Seelen gibt, welche die Andacht zu meinen Wunden als etwas Sonderbares, Unpassendes, als etwas Verächtliches ansehen. So kommt diese Andacht außer Gebrauch und wird vergessen.“

„Im Himmel habe ich Heilige, die eine große Andacht zu meinen heiligen Wunden hatten, aber auf Erden lebt fast niemand mehr, der mich auf diese Weise verehrt.“ Diese Klage ist berechtigt. Wie viele Menschen, selbst Christen, haben in einer Welt, in der „Genießen“ die einzige Sorge zu sein scheint, den Sinn für das Opfer verloren. Zu wenige verstehen das Kreuz, zu wenige denken ernstlich über das Leiden unseres Herrn Jesus Christus nach, das der heilige Franz von Sales „die wahre Schule der Liebe und den stärksten Beweggrund zur Frömmigkeit“ nennt.

Jesus will aber keineswegs, dass diese unerschöpfliche Mine unausgebeutet daliegt, dass die Früchte seiner heiligen Wunden vergessen bleiben und verlorengehen. Deshalb hat er sich, seiner Gewohnheit gemäß, das unscheinbarste Werkzeug gewählt, um dieses Werk der Liebe zu vollbringen.

Am 2. Oktober 1867 nahm Schwester Marie-Marthe an einer Einkleidung teil. Auf einmal öffnete sich der Himmel, und sie sah dort dieselbe feierliche Handlung sich vollziehen, nur mit einer ganz anderen Pracht. Alle seligen Mitglieder der Heimsuchung nahmen daran teil. Freudig bewegt, wandten sich die ersten Mütter des Ordens an sie, als wollten sie eine gute Nachricht überbringen:

„Der ewige Vater hat unserem heiligen Orden seinen Sohn auf eine dreifache Weise geschenkt:

1. Jesus Christus mit seinem Kreuz und seinen Wunden, und zwar ganz besonders diesem Kloster;

2. sein heiligstes Herz;

3. seine heilige Kindheit, damit wir sie verehren; du musst im Umgang mit ihm so unbefangen sein wie ein Kind.“

Dieses dreifache Geschenk scheint nicht ganz neu zu sein. Wenn wir auf den Ursprung des Ordens zurückblicken, so finden wir im Leben der Mutter Anne-Marguerite Clément, einer Zeitgenossin der heiligen Johanna von Chantal, diese drei Andachten. Alle Ordensschwwestern, die sie herangebildet hat, waren davon geprägt. Vielleicht war es auch diese bevorzugte Seele, die zusammen mit unserer heiligen Mutter und Gründerin Schwester Marie-Marthe daran erinnert hat.

Einige Tage darauf erschien Mutter Marie-Pauline Deglapigny, die 18 Monate zuvor gestorben war, unserer Schwester und bestätigte ihr das Geschenk der heiligen Wunden: „Die Heimsuchung besaß bereits eine Kostbarkeit, aber es fehlte noch etwas. Darum glücklich der Tag, an dem ich die Erde verlassen habe. Denn anstatt nur das heiligste Herz Jesu zu haben, besitzt ihr jetzt seine ganze heilige Menschheit, nämlich auch seine heiligen Wunden. Diese Gnade habe ich euch erfleht.“

Hat denn jener, der das heiligste Herz Jesu besitzt, nicht den ganzen Jesus, seine ganze Liebe? Gewiss. Aber die heiligen Wunden sind gleichsam ein erweiterter und sehr beredter Ausdruck dieser Liebe. Darum will Jesus in seiner ganzen Person verehrt werden. Wenn wir sein verwundetes Herz verehren, sollen wir seine anderen Wunden nicht vergessen, die er sich aus Liebe zu uns zufügen ließ.

Verlag:

Mediatrix

Lesen Sie weiter in dem Buch „**Die Wunden unseres Herrn**“
88 Seiten, **Bestell-Nr. 3300**, € 6,30, sFr. 8,20.



In diesem Buch finden Sie, Andachten zur Buße und zur Vorbereitung auf die Osterzeit. Alle Andachtstexte sind auf die Lieder im neuen Gotteslob abgestimmt. 96 Seiten
Bestell-Nr. 3413,
€ 6,95, sFr. 9,-.

Um sich auf das größte Fest im Kirchenjahr, Ostern, angemessen vorzubereiten, ist dieses Buch eine gute Hilfe. Die anrührenden Betrachtungen über biblische Bilder werden ergänzt durch zehn Abbildungen von Vincent van Gogh. 95 Seiten,
Bestell-Nr. 6655, € 13,30,
sFr. 17,30.

